**Jesus sendet dich aus**

**CPA-Gottesdienst 13.10.18 in RT / 20.10.18 in TÜ**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  | **Ablauf** | **CPA-Gottesdienst** | **Wer** |
|  |  |  |  |
| 1 | Lied 101 | Herr in deinem Namen | Gemeinde |
| 2 | Gebet |  | Michelle |
| 3 | Textlesung | Matthäus 28, 16 - 20 Der Missionsbefehl | Lea |
| 4 | Anspiel 1 | Was sollen wir alles mitnehmen | Manoah, Elayo |
| 5 | Ansprache 1 | Wir müssen auf alles vorbereitet sein | Anisha |
| 6 | Lied | Jesus, ich will gehn, sende mich | CPA |
| 7 | Anspiel 2 | Wir haben alles dabei | Schekinah, Benjamin, Dennis, Anisha, Andreas |
| 8 | Ansprache 2 | Brauchen wir das alles wirklich? | Elayo |
| 9 | Jingle | Kindergeschichte | Technik |
| 10 | Kindervideo | Aussendung der 12 Apostel | Technik |
| 11 | Textlesung | Lukas 9, 1 - 6 Die Aussendung der Zwölf | Michelle |
| 12 | Anspiel 3 | Wir haben nichts gebraucht | Fiona, Esther, Lea, Lana, Birgit, Michelle, Elayo, Anisha, Theo, Rebecca, |
| 13 | Ansprache 3 | Nehmt nichts mit | Birgit |
| 14 | Textlesung | Philipper 2, 13 | Schekinah |
| Philipper 4,12 + 13 |
| 15 | Ansprache 4 | Gott hat uns alles was wir brauchen gegeben | David |
| 16 | Textlesung | Lukas 9, 10 | Samira |
| Lukas 22, 35 |
| 17 | Ansprache 5 | Gott macht das Unmögliche möglich | Manoah |
| 18 | Lied 474 | Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt | CPA |
| 19 | Textlesung | Lukas 9, 23 – 27 Von der Nachfolge | Anisha |
| 20 | Ansprache 6 | Können wir wirklich ohne Alles aufbrechen? | Andreas |
| 21 | Textlesung | Sprüche 3, 5 - 7 | Lana |
| 22 | Ansprache 7 | Am Ende können wir nichts mitnehmen | Andreas |
| 23 | Lied | Jesus, leite mich mit deinen Augen! | entweder Gemeinde |
| 23 | Lied 473 | Da, wo man ohne Hoffnung lebt | oder Gemeinde |
| 24 | Gebet |  | David |
| 25 | Lied 212 | Geht hin, ihr Gesegneten, geht euren Weg | entweder Gemeinde |
| 25 | Lied 497 | Friede mit euch | oder Gemeinde |
| 26 | Segen | Verabschiedung | Esther |

### 1) Lied 101 Herr in deinem Namen

### 2) Gebet

### 3) Matthäus 28, 16 – 20: Der Missionsbefehl

16 Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte.   
17 Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.   
18 Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**19 **Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,** 20 **und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

### 4) Anspiel 1: Was sollen wir mitnehmen

### 5) Ansprache 1: Wir müssen auf alles vorbereitet sein

Wenn wir in den Urlaub fahren, oder für längere Zeit verreisen, dann fragen wir uns:

* was muss/soll ich denn alles mitnehmen?
* Was brauche ich und
* auf was möchte ich, wenn ich unterwegs bin, nicht verzichten?

Oft fangen wir dann an zu packen und nur das Volumen unseres Kofferraums oder das Gewicht, das die Fluggesellschaften uns bei unserem Koffer erlauben,   
bremst unseren Tatendrang.

Und wenn es dann losgeht, dann fragen wir uns:

* Haben wir auch alles dabei?
* Haben wir nicht irgendwas vergessen?
* Haben wir unsere Hausschlüssel dabei?
* Haben wir genug Geld eingepackt, unsere Kreditkarte dabei?
* Haben wir die Flugkarten und Pässe dabei?
* Haben wir den richtigen Flug und das richtige Hotel gebucht?
* Werden wir uns vor Ort verständigen können?
* Wenn Schwierigkeiten auf uns zukommen, werden wir denen gewachsen sein?
* Haben wir uns auf das Vorunsliegende genug vorbereitet?

### 6) Lied: Jesus ich will gehen, sende mich

### 7) Anspiel 2: Wir haben alles dabei

### 8) Ansprache 2: Brauchen wir das alles wirklich?

Erst wenn alles geregelt ist und wir bis ins Kleinste für alle Eventualitäten vorbereitet und ausgestattet sind, trauen wir uns aus unserer Wohlfühlzone hinaus.

Wir denken an das vor uns stehende Abenteuer und den Spaß, den wir haben werden.

Voller Elan starten wir und sind guten Mutes, bis die ersten Schwierigkeiten kommen.

Die Füße tun weh, die Schultern fangen an zu schmerzen und auf der STEWA stellen wir schon bald fest, dass wir viel zu viel Gepäck mit uns herumschleppen.

* Brauchen wir das Gepäck im Rucksack wirklich?
* Brauchen wir Regensachen wirklich, auch wenn es gar nicht regnet?
* Müssen wir Zelt, Isomatte und Schlafsack schleppen, auch wenn wir heute Abend vielleicht beim Bauern im Stroh schlafen können?

Wir sind Sammler, Benutzer und Verbraucher.   
Wir haben uns gewaltige Arsenale von Verbrauchsgütern angelegt.   
Wir haben doch so viel Vorsorge getroffen.

Gehen wir jetzt auf Reisen, dann nehmen wir mehr Geld mit als wir brauchen.   
Man weiß ja nie! – Wir nehmen tatsächlich das zweite Hemd mit.

Wir Christen schleppen auch oft zu viel Ballast mit uns herum.

Für alle Eventualitäten wollen wir vorbereitet sein und fühlen uns doch oft nicht bereit, wenn es dann wirklich losgeht.

Bevor wir etwas falsch machen halten wir uns lieber aus der Schusslinie, dann kann auch nichts schiefgehen.

Der Mensch sorgt schon für sich selbst. Die Hilfe Gottes wird hier nicht gebraucht oder eingefordert.

* Was brauchen wir wirklich, um den Menschen Gottes Wort zu verkünden?
* Wie viel Besitz, wie viel Schutz?
* Was ist hinderlich und beschwerend?
* Was richtet den Blick mehr auf uns selbst als auf die andern?
* Was muss ich loslassen?

Jesus erklärt uns, was wir tun sollen.   
Wenn wir den Auftrag hören, bekommen wir Angst.

Wir wissen, dass uns das, was Jesus von uns erwartet,   
trotz all unseres Einsatzes aus eigener Kraft nicht gelingen wird.

Dann gibt es drei Möglichkeiten:

1. Wir fangen erst gar nicht an, weil wir ja sowieso daran scheitern werden.
2. Wir rüsten auf, wir tun alles was in unserer Macht steht uns so gut wie möglich vorzubereiten und scheitern trotzdem.
3. Wir gehen einfach los und verlassen uns darauf, dass Jesus schon alles Richten wird und alle Herausforderungen die uns erwarten für uns meistern wird.

### 9) Jingle

### 10) Kindervideo: Aussendung der 12 Apostel

### 11) Lukas 9, 1 - 6: Die Aussendung der Zwölf

1 Er forderte aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel und dass sie Seuchen heilen konnten, 2 und sandte sie aus, zu predigen das Reich Gottes und zu heilen die Kranken.   
3 Und sprach zu ihnen: Ihr sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab noch Tasche noch Brot noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Röcke haben.   
4 Und wo ihr in ein Haus geht, da bleibet, bis ihr von dannen zieht.   
5 Und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derselben Stadt und schüttelt auch den Staub ab von euren Füßen zu einem Zeugnis über sie.   
6 Und sie gingen hinaus und durchzogen die Märkte, predigten das Evangelium und machten gesund an allen Enden.

### 12) Anspiel 3: Wir haben nichts gebraucht

### 13) Ansprache 3: Die Wegweisung Jesu - Nehmt nichts mit

Als Jesus sich von seinen Freunden verabschiedet und sie auf Wanderschaft gehen, gibt er ihnen vor allem diesen einen Rat: »Nehmt nichts mit auf den Weg.

Jesus schickte seine Leute als Bettler auf den Weg, das Evangelium zu verkündigen, praktisch ohne alles: Kein zweites Hemd, kein Brot, keine Vorratstasche und auch kein Geld! »

Warum hat Er das gemacht? Um sie zu ärgern?

Das wohl nicht, aber Jesus sieht in unserer Vorsorge ein Hindernis, dem Vater im Himmel unser Vertrauen schenken zu können.

Er wollte ihren Glauben herausfordern und trainieren.

Sie mussten sich hundertprozentig auf Gottes Versorgung verlassen, sie durften keine Angst haben, dass ihnen etwas fehlen würde.

Jesus wollte ihnen und uns damit sagt:   
»Sorgt euch nicht, was alles passieren kann und was ihr alles haben müsst, damit ihr bestens darauf vorbereitet seid.   
Geht los. Seht, was kommt. Achtet auf das, was euch begegnet – denn ihr könnt darauf vertrauen:   
Das Reich Gottes ist nahe. Gott ist nahe.   
Wenn ihr unterwegs seid, ist er mit auf dem Weg. Darum habt keine Angst. Macht euch auf und geht los.«

Das Entscheidende dabei ist, sich auf den Weg zu begeben.

Dazu braucht es keinen Ballast - das ist eine Entlastung, das ist ein Ansporn.

Denn nichts zu haben macht abhängig, macht hilfsbedürftig.

Jesus will, dass seine Jünger von der Vorsorge Gottes leben.   
Und er will, dass der Vater seinen Freunden helfen darf.   
Er will, dass sie das Vertrauen zu ihm und seinem Vater bewahren.

Weniger ist manchmal mehr.

Im Weniger liegt aber auch eine Chance:   
Wir sind gezwungen, beweglich zu werden, gewohnte Wege zu verlassen.   
Wir sind gezwungen, so wie damals die Jünger, uns mehr auf die inneren Ressourcen zu verlassen als auf die äußeren, mehr auf den Geist Jesu, als auf den Fortbestand der Gemeindeeinnahmen.

### 14) Philipper 2, 13:

13 Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.

### Philipper 4,12 + 13 Ich vermag alles, durch den der mich stark macht.

12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden;  
13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

### 15) Ansprache 4: Gott hat uns alles was wir brauchen gegeben

Leider scheint uns bei unseren Überlegungen bisher nicht bewusst zu sein, dass Gott aus Gnade seinen Jüngern Gelingen und Kraft schenkt.

Wenn Gott uns also beruft, brauchen wir keine Angst zu haben, dass wir versagen, weil Jesus bei uns und mit uns ist.

ER hat Vollmacht.

Matthäus 28,18: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden

Und er stattet uns mit dieser Vollmacht aus und er gibt uns genau diese Vollmacht mit.

Lukas 9, 1: und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel und dass sie Seuchen heilen konnten

Was brauchen wir angesichts der verliehenen Kraft und Vollmacht noch zusätzlich, um den Auftrag zu erfüllen?

Wir haben unsere „Ausrüstung“ erhalten, um das zu tun, was uns aufgegeben ist.

Wir haben genug mit dem, was uns durch Jesus gegeben wurde.

So werden wir und die, denen wir begegnen, durch nichts Eigenes abgelenkt.

Auch wenn die äußere Ausstattung mager ist, wir sind dennoch nicht unvorbereitet:

1. Die Jünger sind mit Jesus eine Zeitlang unterwegs gewesen, haben mit ihm gelebt, mit ihm gegessen, gelacht und gestritten. Sie gehören zur neuen Familie Gottes.
2. Sie werden zu zweit ausgesandt, nicht alleine. Gerade wenn es hinausgeht in die Unsicherheit, tut es gut, jemanden zu haben, mit dem man Sorgen und Freuden teilen kann. Zu zweit kann man sich gegenseitig aufrichten und stützen.
3. Jesus gibt ihnen seine Vollmacht mit, seinen Geist, der befreit von dem, was die Menschen plagt und bedrückt, von dem Ungeist oder den Ungeistern, die das Leben eng und dunkel machen.

Die Jünger dürfen die Erfahrung machen, dass dieser Geist wirksam ist, dass Gottes Reich durch sie bei den Menschen ankommt.

So heißt es am Schluss: sie trieben viele Dämonen aus und heilten viele Kranke.

Der Text ist gerade heute, wo wir mit immer besseren Methoden, Hilfsmitteln und Ausrüstung haben, eine Herausforderung, zuerst nach der Kraft Gottes, die in uns wirken will, zu fragen.

Wir sollten uns zuerst auf sie verlassen und dadurch das richtige Maß zwischen den eigenen Fähigkeiten und den Möglichkeiten Gottes finden.

Bei diesem Auftrag kommen Kraft und Vollmacht nicht aus mir selbst, sie wird von Gott gegeben und zugesagt.

Das bedeutet, die eigenen Grenzen zulassen und die Kraft, die Gott schenkt, anzunehmen.

Und dann passieren große Dinge und es gibt große Dinge zu berichten, die wir unterwegs mit ihm erleben.

### 16) Lukas 9, 10:

10 Und die Apostel kamen wieder und erzählten ihm, wie große Dinge sie getan hatten.

### Lukas 22, 35

35 Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Niemals.

### 17) Ansprache 5: Gott macht das Unmögliche möglich

Die Jünger wurden gefragt: hat euch je etwas gefehlt. Sie konnten bezeugen: Nein!

Seit Pfingsten dürfen wir gewiss sein: Jesus hat uns mit seinem Geist begabt.   
Der wird uns beistehen und uns helfen und uns die rechten Worte zur rechten Zeit schenken!

Trau dich! Denn Jesus traut dir was zu!

Gott mutet uns nicht Dinge zu, die wir nicht leisten können.

Wir werden die Erfahrung machen, dass Gott für uns immer sorgen wird, wenn wir nichts haben, aber im Glauben da hingehen, wo Gott uns haben will.

Er sorgt dann für alles, was wir brauchen.

Auch wenn es manchmal Momente gibt’s, wo man ohne alles dasteht und der Feind uns einflüstern will, dass Gott uns verlassen hätte.

Gerade dann ist unser Glaube gefragt und wird stärker, wenn wir uns nicht beängstigen lassen.

Gott macht das Unmögliche möglich, wenn wir Ihm nachfolgen wollen und nicht nur an eigene Sicherheiten denken.

Lass Gott Deine Sicherheit sein.

Verlass Dich vollkommen auf Ihn und nicht auf deine Fähigkeiten, dein Geld oder andere Sachen.

Er wird Dich auf dem Weg immer begleiten und Dir alles rechtzeitig geben, was Du brauchst.

### 18) Lied 474: Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt

### 19) Lukas 9, 23 – 27 Von der Nachfolge

23 Er sprach aber zu allen: Will jemand mir nachkommen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach.   
24 Denn wer seine Seele retten will, der wird sie verlieren; wer aber seine Seele verliert um meinetwillen, der wird sie retten.  
25 Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sich selbst verliert oder schädigt?  
26 Denn wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit.  
27 Ich sage euch aber in Wahrheit, es sind etliche unter denen, die hier stehen, welche den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes sehen.

### 20) Ansprache 6: Können wir wirklich ohne Alles aufbrechen?

Ist die Jesu Aufforderung, nichts mit auf den Weg zu nehmen, eine Weisung, die Jesus wirklich von allen erwartet?

Diesen Auftrag, sich völlig ohne äußere Sicherheit auf den Weg zu machen, hat Jesus zuerst einmal nur seinen engsten Mitarbeitern erteilt, den zwölf Aposteln.

In Kapitel 10 des Lukasevangeliums schickte er nochmal 72 Anhänger paarweise los in den Städten, die er bereisen wollte, den Weg zu bereiten.

Nirgendwo hat Jesus gelehrt, dass alle Menschen so leben sollen.

Das, was er von seinen Aposteln erwartete, hat er zuerst selber vorgelebt. Als er mit dreißig Jahren Nazareth verließ, seinen Beruf aufgab und zu predigen begann, da lebte er in völligem Vertrauen, dass Gott, sein guter Vater, sich um ihn sorgen werde.

Und dieses Gottvertrauen erwartete er auch von seinen Jüngern heute: 1. Petr. 5, 7   
[7](javascript:void('Verse%20details');) Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Bis heute gibt es Menschen, die sich auf diese Lebensweise einlassen. So hat es ein Franz von Assisi getan, so eine Mutter Teresa von Kalkutta: sie und viele andere sind Jesus und seinen Jüngern nachgefolgt und haben sich im Vertrauen auf Gottes Fürsorge mittellos auf den Weg gemacht.

Warum hat das Vorbild Jesu und seiner Jünger bis heute so eine Anziehungskraft, obwohl die große Mehrheit der Menschen nicht das Armutsideal nachahmen kann?

Das hat damit zu tun, dass die meisten von uns das Gefühl haben, dass wir viel zu viel mit auf den Weg genommen haben.

Allzu oft spüren wir, dass wir vieles loslassen, uns von so manchem trennen müssten.

Selten haben wir zu wenig auf eine Reise mitgenommen. Oft war es zu viel, unnötig Belastendes.

Wieviel sammelt sich im Laufe der Jahre in unserer Wohnung, in unserem Haus an! Bei einem Umzug zeigt sich, dass wir vieles davon hergeben können, ohne dass wir deshalb einen schweren Verlust erleiden würden!

Natürlich sollten wir uns vorbereiten und notwendige Ausrüstung mitnehmen, aber wir sollten uns nicht darauf verlassen.

**21 Sprüche 3, 5 - 7**

5 Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand;   
6 sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.   
7 Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.

### 22 Ansprache 7: Am Ende können wir nichts mitnehmen

„Einmal kommt der Tag, wo ich nichts mitnehmen kann auf den (letzten) Weg. Für die letzte Reise zählt nur das Gepäck des Guten, das ich im Leben getan habe. Alles andere muss zurückbleiben", so Kardinal Christoph Schönborn.

Im Älterwerden wird uns immer deutlicher Bewusst, dass alles, was man da sein Leben lang angesammelt hat, einmal verlassen muss: Die Kunstschätze, die Wertgegenstände, die geliebten Bücher, das Haus, Auto, Pferd, Yacht.

Einmal kommt der Tag, wo man nichts mitnehmen kann auf den (letzten) Weg. Für die letzte Reise zählt nur das Gepäck des Guten, das ich im Leben getan habe. Alles andere muss zurückbleiben.

So gesehen bekommt der Sendungsauftrag Jesu an seine ersten zwölf Gefährten einen positiven Sinn. Sie haben damals wirklich freiwillig alles verlassen und sich ganz Gottes Vorsehung anvertraut.

Bis heute wirkt ihr Vorbild nach und hilft auch in unserer Zeit, umzudenken, umzukehren, frei zu werden vom Hängen an Dingen, die wir doch alle einmal loslassen müssen.

Gott segne Dich!

### 23) Lied Jesus Leite mich mit deinen Augen oder Da wo man ohne Hoffnung lebt

### 24) Gebet

### 25) Lied Geht hin, ihr Gesegneten oder Friede mit euch

### 26) Segen - Der Geist Gottes (Diakon Rainer Groeschel, Markgröningen)

Der Geist Gottes  
gebe euch Mut und Zuversicht  
auf eurem Weg, den ihr geht.

Er segne euch und all das,  
was euch auf eurer Reise begegnet.

Er behüte euch vor Unwettern und aller List des Versuchers,  
nichts und niemand soll euch vom Wege des Herrn abbringen.

Der Geist Gottes sei immer einen Atemzug vor euch.

Schaut nach vorn,  
vielleicht könnt ihr am Horizont das Paradies entdecken.

Denn eines Tages, am Abend eures Lebens  
werdet ihr dort angelangt sein.

Dann dürft ihr ausruhen von allen Lebensmühen.

Dort findet ihr Ruhe und Frieden.

Gnädig sei euch Gott.  
Jesus begleite euch und trage mit an eurer Last.

Und der Geist Gottes gebe euch niemals auf.

# Lied 101 Herr in deinem Namen

**1)** Herr, in deinem Namen treffen wir uns hier, um dir unsern Dank und unser Lob zu bringen.  
Du bist gnädig und treu, komm, begegne uns neu! Nur für dich, o Herr, soll unser Lied erklingen. Vater, du bist hier. Dank sei dir dafür.

**2)** Herr, in deinem Namen treffen wir uns hier. In der Stille wollen wir jetzt vor dir stehen.  
Rede selbst durch dein Wort! Was noch stört, das nimm fort. Offenbare dich, wir wollen auf dich sehen. Mach die Herzen weit, sprich in unsre Zeit.

**3)** Herr, in deinem Namen sendest du uns aus, um den Menschen deinen Frieden zu verkünden. Durch den Geist hilf uns hier, wenn wir reden von dir, dass noch viele neues Leben in dir finden. Herr, wir brauchen dich. Lass uns nicht im Stich.

# Jesus, leite mich mit deinen Augen!

Jesus leite mich mit deinen Augen! Ich will gehen, weil du mich gehen heißt.  
Doch weil meine Kräfte nicht viel taugen, bitte ich um deinen starken Geist:  
Nur in deiner Kraft will ich es wagen. Ohne dich gelingt der Auftrag nicht.  
Doch weil du mich sendest, will ich sagen: „Jesus, ich will gehen. Sende mich.“

1.Vor mir liegt nun deine Welt wie ein weites Erntefeld,  
doch so oft verschlafe ich die Zeit.  
Herr, erwecke unser Land! Weck dein Volk, das du gesandt!  
Wecke mich! Vertreibe die Müdigkeit!

2.Doch das ist so schnell gesagt. Wie oft habe ich versagt?!  
Mein Versprechen löste ich nicht ein.  
Fromme Worte , so vertraut, hab ich allzu oft gebraucht.  
Hilf mir, Herr, lass mich kein Heuchler sein!

3.Herr, ich staune über dich. Unverändert hältst du mich.  
Ich versage, aber du bleibst treu.   
Unvergleichlich, wie du liebst, wie du mir die Schuld vergibst.   
Voller Dank erbitte ich es neu:

# Lied 212 Geht hin, ihr Gesegneten, geht euren Weg

1) Geht hin, ihr Gesegneten, geht euren Weg und tragt Gottes Botschaft hinaus!  
Der Friede des Höchsten erfülle euch neu, und Komme in Jegliches Haus!

2) Geht hin, ihr Gesegneten! Gott ist euch nah! Ihr seid mit dem Worte beschenkt. Lass wirken den Höchsten in Weisheit durch euch, der Schritte und Worte euch lenkt!

3) Geht hin, ihr Gesegneten, stark in dem Herrn, Wie Er es, der sendet, verheißt, als Zeugen des Lebens, als Zeugen der Kraft, erfüllt mit dem Heiligen Geist!

# Lied 497 Friede mit euch

||: Friede mit euch, Friede mit euch, mein Vater sandte mich, ich sende euch! :||

1) Der Friede des Herrn soll die Erde verwandeln, wir rufen ihn aus, weil wir glauben und handeln, denn Jesus sagt uns:

2) Der Friede ist mehr als ein schöner Gedanke, der Friede packt zu und durchbricht jede Schranke, denn Jesus sagt uns:

3) Der Friede ist dort, wohin wir ihn tragen, wir müssen nur selbst den ersten Schritt wagen, denn Jesus sagt uns:

# Lied 473 Da, wo man ohne Hoffnung lebt

**1)** Da, wo man ohne Hoffnung lebt und keine Hilfe sieht  
und wo man nach der Freiheit strebt, sich doch vergebens müht.  
Da, wo die Augen hungrig sind, Herzen nach Liebe schrein:

**Ref.:** Da sende deine Jünger hin, zum Helfen und Befrein.  
Da sende deine Jünger hin! Da lass uns Zeugen sein!

**2)** Da, wo das Sterben Alltag ist, und wo der Hunger quält:  
und wo man Kinder nicht vermisst, ein Leben nicht viel zählt.  
Da, wo die Erde ausgebrannt, die Hände leer und klein:

**3)** Da, wo das Elend sich verstellt, wo es zu glänzen scheint.  
Wo man die Not verborgen hält und man nur heimlich weint.  
Gerade hier, vor unsrer Tür, sind viele so allein:

**4)** Denn jede Nacht und jeden Tag willst du, Herr, bei uns sein.  
Was immer uns begegnen mag, nie sind wir hier allein.  
Bis an das Ende dieser Welt, lädst du die Menschen ein:

# Lied 474 Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt

Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt.   
Ein Leben gegeben für das was wirklich zählt.   
Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.  
Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

1) Herr weise Du mir Deinen Weg.  
Zeig mir die Welt mit deinen Augen.  
Lass mich erkennen wer du wirklich bist.  
Gebrauche mich in dieser Welt.

2) Herr zeige Du mir Deinen Plan.  
In meiner Schwachheit lass mich glauben.  
Und wenn ich falle heb mich wieder auf.  
Gebrauche mich in dieser Welt

.

# Jesus, ich will gehn, sende mich

Jesus, ich will gehn, sende mich. Jesus, ich will gehn, sende mich.   
Ich will leben mit dir, gebrauche mich. Jesus, ich will gehn, sende mich.

1)Jesus fragt dich heute. Willst du ihn verstehn? „Wen soll ich senden? Wer will gehn?   
Wer trägt meine Liebe in die Welt hinein? Wer will für mich Bote sein?“

2) Du darfst seine Frage nicht mehr übersehn: „Wen soll ich senden? Wer will gehn?“   
Gib dein ganzes Leben als ein Opfer hin. Komm, fang an, bekenne ihn.

### Lied 101, 1-3 Herr in deinem Namen treffen wir uns hier Lied 212, 1-3 Geht hin ihr Gesegneten Lied 468, 1-3 Du sendest uns durch dein Wort in die Welt. Lied 497, Friede mit euch, mein Vater sandte mich, ich sende euch Lied 473/68, 1-4 Da wo man ohne Hoffnung lebt…da sende deine Jünger hin. Lied 474/89, 1-2 Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt Jesus ich will gehen, sende mich. Jesus Leite mich mit deinen Augen

# Lied 468 Du, Herr, heißt uns hoffen

1) Du, Herr, heißt uns hoffen und gelassen vorwärts schaun,   
deine Zukunft steht uns offen, wenn wir dir fest vertraun.

2) Du, Herr, heißt uns glauben, dass du selbst die Hoffnung bist.   
Nichts soll die Gewissheit rauben, dass du siegst, Jesus Christ.

3) Du, Herr, heißt uns lieben, für den andern da zu sein.   
Hilf uns, glaubhaft Liebe üben, dass man sieht: Wir sind dein.

4) Du, Herr, heißt uns hoffen und gelassen vorwärts schaun,   
allen steht die Zukunft offen, die sich dir anvertraun.

5) Du sendest uns durch dein Wort in die Welt. Wir gehen, Herr.   
Du gehst voran, gibst uns Weisung und Ziel. Wir folgen, Herr.

# Anspiel 1: Was nehme ich alles mit?

M: Hast du den Auftrag Gottes gehört?

E: Ja, klar.

M: Bist du dabei?

E: Habe ich eine Wahl? Und du?

M: Ich weiß nicht …!

E: Warum nicht?

M: Ich weiß gar nicht, was ich den Menschen sagen soll!

E: Das ist doch kein Problem. Ich erzähle den Menschen das, was ich mit Gott und mit Jesus erlebt habe!

M: … Natürlich, genau das kann ich ja auch erzähle. Dann lass uns zusammen losziehen!   
*<geht los. Dreht sich um und bleibt stehen, weil E: nicht nachkommt>*

E: Warte, ich habe da noch ein Problem!

M: Wieso ein Problem?

E: Ich habe noch nicht die gesamte Ausrüstung zusammen!

M: Was willst du denn alles mitnehmen?

E: Komm her ich zeig es dir.

*<Führt ihn zum Tisch mit diversen Sachen:   
Rucksack, Decke, Isomatte, Schlafsack, Trinkflaschen, Essen, Messer, Besteck,   
Blasenpflaster, Verbandsmaterial, Deo, Kompass, Feuerzeug, Haarbürste  
Handy, Tablet, Hausschlüssel, Auto, Geld, Kreditkarte  
Bibel, Vorträge, Bibellehrbriefe, Lektionen, Info über Adventisten, Bibel-Spricht-Karten,>*

M: Und was fehlt dir hier jetzt noch? Ist doch alles da, was man so brauchen kann.

E: Ich weiß nicht! Ich habe das Gefühl, da fehlt noch irgendetwas wichtiges.

M: Was denn?

E: Wenn ich das wüsste …

M: Dann lass uns doch die Leute hier fragen, was für eine Meinung sie haben

E: Gute Idee!

*Interview mit den Fragen:   
Welche zwei Dinge wären für dich denn die , die du mitnehmen würdest?  
Gibt es etwas, was dort nicht dabei ist, was du unbedingt mitnehmen würdest?*

M: Und, hat dir das jetzt geholfen?

E: Na ja, jetzt ist meine Packliste noch länger geworden.

M: Ach, weiß du was! Wir nehmen einfach alles mit, dann haben wir alles dabei und sind auf alles vorbereitet.

E: Genauso machen wir es! Dann kann uns nichts passieren!

<Schnappen sich den Tisch und tragen ihn von der Bühne>

# Anspiel 2: Wir haben alles dabei

Szene: Schekinah (S), Anisha (A), Benjamin (B), Denis (D), (M) Michelle.

D und B kommen in den Saal mit leichter Wanderausrüstung (Tagesrucksäcke) und begegnen sich vorn auf dem Podium, wo sie sich begrüßen und sich setzen

D: Hi! Cool dass Du gekommen bist.

B: Hallo, lange nicht gesehen! Heute geht es endlich los.

*M kommt durch den Mittelgang gehüpft und begrüßt beide.*

M: Hallo, habt ihr A und S schon gesehen? Wir wollen doch bald loslaufen, wo die beiden mal wieder bleiben?

*A und S kommen durch den Mittelgang, ächzend unter der Last*

*A auf Inlinern, großer Rucksack mit Taucherausrüstung und Chipstüte daran befestigt. Auf dem Kopf eine Mütze, Sonnenbrille und an den Händen Spülhandschuhe.*

*S in Gummistiefeln, mit Regenschirm und Sonne am Stock, Rucksack auf dem Rücken mit angehängter Bratpfanne.*

*Sie gesellen sich zu den anderen und lassen die Rucksäcke auf den Boden fallen*

M: Da seid ihr ja endlich. Wir haben ewig auf euch gewartet, was hab ihr den diesmal für Unmengen von unnützen Dingen dabei? Habt ihr das ganze Haus eingepackt?

S: Also das letzte Mal hat es geregnet. Diesmal habe ich vorgesorgt, Gummistiefel, Regenschirm, und eine gute Laune Sonne

A: Also ich habe diesmal die Taucherausrüstung eingepackt

*S holt eine Taschenlampe aus dem Rucksack*

S: Also vor der Dunkelheit brauchen wir uns diesmal auch nicht zu fürchten [strahlt damit die Sonne an] und guck mal, wie die jetzt leuchtet, das macht gute Laune.

M: A wozu hast Du denn die Handschuhe an?

A: Naja, man weiß ja nicht was und wen man unterwegs so alles anfassen muss. – nur so zur Sicherheit…

*A packt den Rucksack auf und zieht einen riesigen Eisbären heraus, dabei fällt das Klopapier aus dem Rucksack und kullert durch den Saal.*

A: Haaalt… mein Klopapier. [sammelt es ein] Und dies ist mein Kuschelbär, ohne den gehe ich nirgends hin.

S: [Holt ein Lexikon aus ihrem Rucksack] also hier schlage ich alles nach, was ich nicht weiß und gegen gefährliche Leute habe ich auch aufgerüstet [holt eine Nervpistole] aus dem Gepäck.

M: Leute wir wollen los, packt mal ein

S: Guck mal, für den Notfall habe ich auch einen Notgroschen dabei [zieht ein Geldbündel aus einem Versteck (z. B. Stiefel)

A: Gut, dass Du eine Bratpfanne dabei hast, ich brauch jetzt nach dieser Schlepperei erst mal eine Stärkung, hat jemand Lust auf Chips?

M: Also so kommen wir nie los, packt jetzt endlich ein

A: Da müsst ihr uns aber helfen

Alle helfen mit die Rucksäcke zu packen und helfen den beiden während sich alle auf den Weg machen.

# ANSPIEL 3: Wir haben nichts gebraucht

**1. Szene:**

*- grüne Sitzkissen (Pfadiraum)*

Birgit: He Leute, wisst ihr was? Ich habe so ein Gefühl, dass wir für die STEWA morgen, mal ganz Gott vertrauen sollten.

Esther: Ist doch klar.

Lea: Das tun wir doch immer. Sonst würden wir´s ja gar nicht schaffen.

Samira: Ja, also kommt, wir gehen packen!!!

Lea: Ja, ich brauche unbedingt meine Bratpfanne.

Fiona: Und ich mein Kuscheltier. Sonst kann ich nicht schlafen.

Esther: Das glaub ich dir, dass du ohne Kuscheltier nicht schlafen kannst.   
Und ich kann den Tag nicht überstehen ohne meine Haare zu kämmen!

Samira: Von wegen Haarbürste!!! Einmal Wechselklamotte ist nötig. Was ist, wenn wir nass werden oder alles schmutzig ist?!

Birgit: Halt! Stopp! Stopp! Gott vertrauen würde bedeuten, dass wir gar nichts mitnehmen.

Alle: Häääääää???!!!

Lea: Jetzt kapier ich gar nichts mehr.

Fiona: Wie soll das denn gehen?

Birgit: Wir probieren es jetzt einfach mal aus und schauen was passiert, wenn Gott sich um uns kümmert.

Esther: Na gut, wenn du meinst.

**1. Tag**

Lea: Habt ihr auch so Hunger? Wenn ich jetzt meine Bratpfanne dabei hätte.

Samira: Leeeaaa! *(Pause)* GOTT kümmert sich.

Lea: O.k. o.k., ich hör ja schon auf. *(Leise murmeln:)*Deswegen will ich trotzdem meine Bratpfanne haben.

Birgit: He, schaut doch mal! Da vorne ist ein Bauernhof. Kommt, wir fragen mal, ob wir was zu essen bekommen.

*Ding – dong*

Michelle: Hallo, wer seid ihr denn?

Esther: Die coolen Pfadis!

Lea: Wir wandern 4 Tage zur STEWA!

Fiona: Ja und diesmal haben wir gar nichts dabei – nicht mal ein Kuscheltier!

Michelle: Hört sich wirklich interessant an, aber warum habt ihr denn gar nichts mitgenommen?

Samira: Wir vertrauen, dass Gott uns alles gibt was wir brauchen.

Michelle: Das ist aber sehr mutig von euch. Das beeindruckt mich sehr.   
Wisst ihr was, ihr seid bestimmt hungrig. Ich habe gerade gekocht und bringe euch was raus. Moment kurz…

(geht rein und kommt mit Bratpfanne und Pfannkuchen wieder raus)

Lea: *(staunt)* Das glaub ich jetzt nicht!!!!!!! PFANNEN – Kuchen!!!!!

**2. Tag**

*- es regnet Präsentation → Regenbild*

*- alle haben schlechte Laune. Laufen mit hängenden Köpfen*

Samira: Siehste! So ein blödes Wetter. Nass bis auf die Haut. Was geb ich jetzt um eine Regenjacke.

Birgit: Ja, ich weiß. Heute ist es nicht so leicht Gott zu vertrauen. Warten wir mal ab.

*→ Präsentation Altkleidercontainer*

*→ zwei Säcke mit Kleidern und Regenjacken*

Samira: *(überrascht und überglücklich)* Hey! Cool! Schaut mal!!!! In dem Sack sind doch Regenjacken!!!

*→ alle suchen sich eine Jacke raus und ziehen sie an.*

Samira: Das ist ja der volle Wahnsinn!!! So etwas habe ich nicht erwartet!!!

*- alle freuen sich und hüpfen durch den Regen weiter*

*- ein Fußgänger (Elayo) läuft vorbei und wundert sich:*

Elayo: So gute Laune – bei dem schlechten Wetter! Wie geht das denn?

Esther: Na du bist gut! Gott ist doch bei uns - und auch bei dir!!!

Elayo: Aaach, echt? *(läuft nachdenklich weiter)*

**3. Tag**

Esther: Guckt mal! Wie ich aussehe!!!! *(zieht an ihren Haaren)*

Lea: *(gleichgültig)* Wir sehen doch alle so aus.

Esther: Is mir egal! ICH muss aber gut aussehen!!!

Lea: *(singt)* Is mir egal. Pfadi ohne Bürste, is mir egal. Egal.

*Präsentation → Bild Friseurladen*

*- eine Friseurin (Anisha) steht vor ihrem Salon.*

Anisha: Hey Mädels, ich glaub ihr habt schon lange keine Bürste mehr gesehen. *(grinst)* Was habt ihr denn für Hemden an?

Fiona: *(stolz)* Eine Pfadfinder-Kluft!

Samira: Wir wollen zur STEWA und vertrauen, dass Gott bei uns ist.

Anisha: Echt? Das finde ich ja mal richtig gut. Wisst ihr was? Ihr kommt jetzt mal mit rein und während ich euch die Haare kämme, musst ihr mir unbedingt mehr davon erzählen.

Esther: Das kann jetzt nicht wahr sein!!! Damit hätte ich jetzt auch nicht gerechnet.

**4. Tag**

*- Fiona fällt über einen Stein und weint/jammert.*

Fiona: Jetzt reichts mir!!!! 3 Nächte ohne meinen Kuschelhund und jetzt auch noch das! Ich will nach Hause!!!

Lea: *(legt den Arm um Fiona, tröstend)* Entspann dich mal. Es wird alles wieder gut.

Fiona: Nein, nichts ist gut! Ich will nach Hause!

*- Ein kleiner Junge kommt mit seiner Mama vorbei. Im Arm hat er 2 Kuscheltiere.*

*- Er sieht, dass Fiona weint, geht zu ihr und fragt:*

Theo: Willst du meinen Kuschelhasen haben?

Fiona: *(strahlt übers ganze Gesicht und drückt den Hasen fest an sich)* Ja, Danke!!!

Lea: Siehst du. Ich hab‘s doch gesagt, es wird alles gut. Weil … so langsam glaub ich´s nämlich selber. Gott ist bei uns!!!

Birgit: Und wie war die Wanderung jetzt ohne etwas mitzunehmen?

Esther: Wir hatten ja nicht nichts dabei…

Fiona: … wir hatten ja **GOTT** dabei!!!

*- alle gehen von der Bühne*

# Versuch einer Erzählung

Die letzten Besucher verlassen in diesen Tagen Jerusalem. Der Alltag kehrt so langsam wieder in die Stadt zurück. Abertausende von Menschen waren zum jüdischen Erntedankfest, das sie hier Pfingsten nannten, gekommen. Doch dieses Jahr war alles so anders.

Im südlichen Stadtteil von Jerusalem haben sich einige Männer in einem großen Raum im ersten Stock eines Hauses versammelt. Es sind die unterschiedlichsten Männer. Darunter sind Hitzkopfe und ganz Stille. Aber alle scheinen sie sich zu mögen. Man hört sich gegenseitig zu, lässt den anderen ausreden. Alle ziehen sie am selben Strang.

Dennoch, es geht turbulent zu. Eine große Diskussion ist im Gange. Die Männer scheinen vor einem größeren Problem zu stehen.

Ein noch sehr junger Mann namens Johannes Marcus bringt das Problem der Männer auf den Punkt: Wie soll es nun weitergehen?

Da tut sich ein gewisser Simon Petrus hervor: Brüder, wir alle haben es erlebt. Jesus, unser Meister, hat uns wie versprochen den Heiligen Geist gesandt.

Und sein Bruder Andreas fügt hinzu: Ja, an Pfingsten, gerade da, wo die ganze Stadt voll von Besuchern aus allen Herren Länder war, da wurden wir voll des Heiligen Geistes. Voll des Heiligen Geistes haben wir den vielen Besuchern der Stadt von Jesus erzählt. Und auch sie ließen sich anstecken von unserer Begeisterung und haben an Jesus geglaubt! Das war klasse. Das war ein Mega-Open-Air-Gottesdienst! ¨Überall hörte man die Menschen Gott loben!

Ja, und so soll es auch weitergehen, wir müssen allen Menschen von Jesus erzählen, fügt Petrus hinzu.

Doch Johannes Marcus kann und will sich damit nicht zufriedengeben: Sicher, ich bin ja auch dafür, dass alle Menschen von Jesus hören. Aber ich kann das nicht! Ich bin noch so jung. Ich wüsste gar nicht, was ich da sagen soll? Ich war nicht wie ihr über Jahre hinweg mit Jesus unterwegs. Ich habe das nicht gelernt!

Es wird still im Raum. Mucksmäuschen still. Die Männer verstehen Johannes Marcus nur zu gut.

Da erhebt sich Petrus und geht hinüber auf die andere Seite des Tisches und setzt sich neben Johannes Marcus. Er legt ihm den Arm um die Schulter und beginnt zu erzählen: Ich kann dich gut verstehen. Ich habe früher genauso gedacht wie du. Ich will dir erzählen, wie das damals bei mir war.

Johannes Marcus setzt sich noch einmal zurecht um ganz gespannt den Worten des Petrus zu lauschen. Auch die ¨übrigen Männer im Raum sind ganz gespannt, was jetzt kommt.

Petrus schweigt noch einen Augenblick. Er schließt die Augen, als ob er alles noch einmal erleben könnte.

Er erzählt: Als ich noch so jung war wie du, habe ich bei meinem Vater das Fischen gelernt. Er hat mir alle Handgriffe und auch einige besondere Kniffe beigebracht. Du kannst Andreas, meinen Bruder fragen, ich war gut! Andreas nickt bestätigend. Petrus fährt fort: Ich war ein wirklich guter Fischer. Etwas Anderes habe ich nicht gelernt und ich konnte mir auch nicht vorstellen, etwas Anderes zu machen. Doch dann kam Jesus, du weißt es. Er sagte, komm, geh mit, von nun an sollst du Menschenfischen. Ich habe verstanden, was er meinte. Fischen, das konnte ich, da machte mir keiner so schnell etwas vor. Nun sollte ich eben Menschen fischen. Ich habe mich damals natürlich gefragt, ob das wohl so einfach ist. Aber Jesus, das spürte ich, der traute mir das zu! Also bin ich mit ihm mitgegangen. Und wir haben viel mit Jesus erlebt, du kennst ja die Geschichten alle.

Ich und die anderen hier waren dabei. Wir hörten zu. Wir empfingen und verabschiedeten die Leute. Das war alles o.k.

Doch eines schönen Tages zog sich Jesus mit uns zurück. Er wollte an diesem Tag keine Gäste. An diesem Tag wollte er mit uns alleine sein. Er rief alle unsere Namen. Ich habe es noch genau im Ohr: Zuerst mich: Simon Petrus. Ich hatte schon ein wenig Bammel. Ich wusste ja nicht was kommt. Und dann all die anderen: Andreas, meinen Bruder, Jakobus und Johannes, die beiden anderen Fischerbrüder, Philippus und Bartholomäus, Thomas und unseren ehemaligen Zöllner Levi Matthäus, Jakobus und Thaddäus, Simon aus Kana und auch unseren Judas.

Wir alle versammelten uns also um Jesus. Was er uns wohl mitzuteilen hat?

Gespannt lauschten wir seinen Worten: Geht zu den Leuten in die Dörfer und Städte. Geht und predigt ihnen, dass sie bereit sein sollen, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Und zum Zeichen dafür macht Kranke gesund, weckt Tote auf, heilt Menschen mit

Aussatz und treibt die bösen Geister aus!

Johannes Marcus schaut Petrus mit offenem Mund und großen Augen entsetzt an.

Petrus nickt: Genau so ging es mir damals auch. Als ich das gehört habe, bin ich fast aus den Latschen gekippt.

Andreas, Johannes, Jakobus und die anderen Jünger nickten zustimmend.

Wir können das nicht, habe ich gesagt. Das haben wir nicht gelernt. Wer sind wir schon?

Vergiss es! Aber Jesus hat es nicht vergessen. Im Gegenteil, Jesus sagte uns damals: Ihr könnt das! Keine Frage! Ich habe euch den Auftrag gegeben, weil ich euch auch die Macht dazu gebe, das alles zu tun. Ihr könnt von nun an Menschen heilen!

Und ich spürte damals: Jesus war es ernst. Er traut uns das zu. Er gibt uns dazu das Können. – Petrus nickt schweigend, als ob er sagen wollte: Ja, so war das damals.

Johannes Marcus schaut Petrus mit großen Augen an und fragt ganz zaghaft: Und? Konntet ihr heilen? Konntet ihr die bösen Geister austreiben?

Petrus schaut in die Jüngerrunde. Johannes Marcus folgt seinen Blicken, und tatsächlich, jeder einzelne der Jünger nickt bestätigend.

Schließlich fügt Petrus hinzu: Ich hätte mir das in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Aber wir konnten es! Jesus hat uns wirklich die Macht und das Können dazu gegeben. Und er hat es uns zugetraut, dass wir mit seinen Gaben auch das Richtige anfangen werden! Wir sind durch die Dörfer gezogen und haben den Menschen von Jesus erzählt, haben sie darauf vorbereitet, dass das Himmelreich schon ganz nahe ist. Wir haben ihnen von Jesus erzählt – alles, was wir mit ihm erlebt haben und alles, was wir schon von ihm gelernt haben. Und wenn wir auf schwer kranke Menschen gestoßen sind, dann haben wir sie sogar geheilt, so, wie es uns Jesus gesagt hatte und wie er uns auch die Macht dazu geschenkt hat. Wir konnten es wirklich.

Alle schweigen nachdenklich.

Irgendwann traut sich Johannes Marcus das nachdenkliche Schweigen zu durchbrechen: Ich will es versuchen! Ich werde den Menschen von Jesus erzählen. Wenn ich es noch recht im Ohr hab, dann hat er ja kurz vor seinem Abschied uns allen – also auch mir! – den Auftrag gegeben, hinaus zu gehen und allen Menschen von ihm zu erzählen.

Petrus bestätigt Johannes Marcus! Ja, das stimmt. Trau dich! Jesus traut dir das zu! Du kannst das, weil Jesus bei dir ist und dir dabei hilft!

Andreas schaut in die Runde und fügt noch hinzu: Wir alle sollten das tun! Wir alle können das tun! Jesus traut das jedem von uns zu! Er wird uns helfen und seit Pfingsten haben wir es ja erlebt: Sein Heiliger Geist ist bei uns und wirkt durch uns!

Das Gespräch war erfunden. Aber der Auftrag Jesu steht so in der Bibel. Und dieser Johannes Marcus aus Jerusalem taucht viele Jahre später mit Paulus als Missionar an vielen Orten auf. Und irgendwann traut er sich sogar ein ganzes Buch von Jesus-Geschichten zu schreiben: Das Markusevangelium.

# Anhang

Aussendung der Jünger Kindergottesdienst

nehmt nichts mit auf den weg

### <https://www.youtube.com/watch?v=Jiov96eYUrE>

<http://www.derkindergottesdienst.de/>

<http://www.supercoloring.com/coloring-pages/jesus-healing-the-demon-possessed-man>

<http://www.freebibleimages.org/illustrations/disciples-mission/>

<https://www.youtube.com/watch?v=gkofbgM2mig>

Den Predigtaufbau finde ich rund. Die Frage: sollen alle in Armut leben und auf Spenden hoffen endet aber im nichts. Auf diese Frage gibt es vielleicht noch eine wirkliche Auflösung. Die Aussendung der 12 erfolgt ja zum Volk Gottes, welches offensichtlich leidet unter Krankheit und bösen Geistern, dass man Mitleid bekommt, so wie Jesus auch mit dem Volk mitleidet. Eine Zunft die auf Spenden angewiesen war ist das Priestertum, die Leviten. Demnach steht das von Spenden leben in einer gewissen Tradition. Ob es bei der Aussendung zu den Heiden einen Unterschied gibt, müsste man sich überlegen. Das Abschütteln des Staubes von den Füßen ist auch interessant, bedeutet vielleicht so viel wie: für Euer Schicksal seid Ihr selbst verantwortlich. Dass ihr euch vom Reich Gottes abwendet, damit haben wir nichts zu tun.